28. Jahrgang. Mittwoch, 1. September. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16026. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

## Zur Frage der Verstaatlichung des Großgrundbesitzes,

welche neuerdings von Herrn Benno Martiny empfohlen wird (vergl. Nr. 16 006 dieser Zeitung), schreibt uns ein „praktischer Landwirth":

„Von allen Forderungen aus agrarischen Kreisen, welche eine gute Grundrente dem Großgrundbesitze sichern sollen, ist die neuerdings von Herrn Benno Martiny empfohlene Verstaatlichung des Großgrundbesitzes und demnächstige Verpachtung desselben die der Allgemeinheit gefährlichste und die am weitesten gehende in ihren Ansprüchen auf Unterstützung aus den Taschen des übrigen Volkes.

„Noch mehr als der Vorschlag selbst zeigt die Begründung desselben, wie die dem Großgrundbesitz früher stets eingeräumten Privilegien und die ihm zugewandten Begünstigungen schließlich zu der Annahme geführt haben, daß der Staat dazu da sei und dessen ganzes Wohl davon abhänge, daß dem Bewirthschafter des größeren Grundbesitzes, sei es als Pächter, sei es als Eigenthümer, eine Grundrente gesichert werde, welche ihm auch bei schlechten Conjuncturen gestattet, ein sorgenloses und den an ihn gesellschaftlich gestellten Anforderungen entsprechendes Leben zu führen. Der Eigenthümer, meint Herr Martiny, fühle sich höher gestellt als der Pächter, es würden auch wirklich an ihn gesellschaftlich höhere Ansprüche gemacht, also müsse er mehr gebrauchen. Die Folge hiervon sei aber vielfach die Ueberschuldung und nach und nach die Abwirthschaftung des Grundstücks, also der Verlust der in der Landwirthschaft steckenden Werthe. Der Verpächter habe auch mehr Interesse an der Erhaltung des Grundstücks in gutem Zustande als der Hypothekengläubiger und werde deshalb auch mehr Nachsicht üben. Der Pächter befinde sich mithin stets in soliderer und sorgenloserer Lage als der Besitzer, also müsse der Staat den Großgrundbesitz ankaufen und verpachten.

„Es ist zunächst zu bestreiten, daß dem Grundbesitzer als solchem so kostspielige gesellschaftliche Verpflichtungen obliegen, denen er gerecht werden muß, daß er gezwungen ist, ihretwegen seinen Besitz zu verschulden. Jedenfalls sind auch die Ansichten der Landwirthe selbst über diese ihre Verpflichtungen sehr verschieden. Giebt es doch eine recht große Anzahl sehr ehrenwerther Besitzer, welche es gerade für ihre Pflicht halten, ihre persönlichen Ausgaben so lange aufs Aeußerste zu beschränken, bis ihre pecuniäre Lage ihnen die Entfaltung eines größeren Luxus gestattet. Da zu diesen nun auch meistens diejenigen Besitzer gehören, welche wirklich Landwirthe sind und ihre Wirthschaft selbst zu führen verstehen, so findet man auch unter ihnen meist nur dann Ueberschuldung des Besitzes, wenn besondere ungünstige Umstände dies veranlaßt haben.

„Leider ist aber auch die Zahl derer recht groß, welche, ohne etwas von der Landwirthschaft zu verstehen, Besitzer geworden und an ein luxuriöses Leben in ihrer Jugend gewöhnt sind. Diesen fehlt meistens die Kraft, den schlechten Conjuncturen Rechnung zu tragen, indem sie ihre persönlichen Ausgaben beschränken. Diese, die zu erwerben nicht verstehen, halten sich dagegen verpflichtet, als Besitzer auch weiter den ihnen zur Gewohnheit gewordenen Luxus zu treiben, und verlangen, daß aus den Taschen der wirklich Erwerbenden ihnen die Mittel dazu gewährt werden.

„Nicht anders liegt es bei den Pächtern. Man findet unter ihnen sehr sparsame Landwirthe, welche jeden Luxus fern halten, und andere, welche glauben, daß ihnen der „Oberamtmann" oder „Amtsrath" die Verpflichtung zu einer besonderen Entfaltung von Luxus auferlegt, und die darin ebensowenig den Großgrundbesitzern nachstehen, als in den Klagen über die Noth der Landwirthschaft. In den Anforderungen für persönliche Bedürfnisse der Landwirthe würde also durch die Verstaatlichung nichts geändert werden.

„Willkommen würde dieselbe freilich den stark verschuldeten Gutsbesitzern sein. Diese würden sorgenloser leben können und besser situirt werden, wenn der Staat ihren Besitz ankauft und ihnen denselben wieder in Pacht giebt. Die weniger verschuldeten Besitzer dagegen, welche sich noch als Herren ihres Gutes fühlen, werden es vorziehen, dieses auch ferner als Eigenthum, über welches sie in jeder Art frei verfügen können, zu besitzen, denn es als Pächter zu bewirthschaften. Sind sie auch nicht in der Lage, ihren Besitz dereinst in der Familie zu erhalten, so wissen sie doch, daß bei einem zur Erbtheilung nothwendig werdenden Verkauf des Gutes alle durch gute Wirthschaft und Kapitalaufwand bewirkten Verbesserungen mit bezahlt werden, für die aber dem Pächter nach Ablauf der Pachtzeit nichts ersetzt wird, und die deshalb auch zum Nachtheil der Productionsfähigkeit des Grund und Bodens bei Pachtungen nur immer in beschränkterem Maße stattfinden.

„Der Hauptwerth der Verstaatlichung des Großgrundbesitzes liegt für Herrn Martiny jedoch darin, daß nach derselben die durch Ueberfluthung des heimischen Marktes mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen des Auslandes herbeigeführten Krisen in der Landwirthschaft vermieden würden. Denn wird die Rentabilität der Landwirthschaft herabgemindert, so, sagt Herr Martiny, ist entweder einfach die Landesgrenze gegen die auswärtigen landwirthschaftlichen Producte ganz zu schließen, oder es sind wirksame Einfuhrzölle zu erheben und um die Erträge aus denselben die Grundrenten, d. h. die Pachtgelder, zu ermäßigen. Will aber das Volk durchaus niedrigere Preise für seine Lebensmitteln zahlen, so müssen die Pachtgelder soweit heruntergesetzt werden, als zur Erlangung einer guten Einnahme für den Pächter nöthig ist, und diejenigen das am Staatseinkommen Fehlende zahlen, welche den Vortheil der billigen Preise genießen.

„Einfach und durchgreifend ist dieses Recept des Herrn Martiny zur Sicherung einer guten Grundrente aus dem Großgrundbesitz allerdings, es kann aber doch recht kostspielig für das Volk werden, besonders wenn bei Berechnung der benöthigten Grundrente die Bedürfnisse derjenigen Pächter zu Grunde gelegt werden, welche eine besonders hohe Meinung von ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen haben. Bei mäßiger Ernte im Inlande und starker Ernte im Auslande könnte es doch leicht vorkommen, daß die Pachtgelder so weit ermäßigt werden müßten, daß deren Ertrag nur einen geringen Theil der Zinsen für die vielen Milliarden deckte, welche zum Ankauf des Großgrundbesitzes nöthig gewesen, so daß das ganze bisherige Staatseinkommen nicht ausreichen könnte, den Ausfall zu decken. Die bekannten Forderungen der Herren v. Mirbach und Minnigerode für die Kartoffelbrenner erscheinen hiergegen wirklich recht harmlos und gering.

„Woraus kann denn aber die Verpflichtung des Volkes hergeleitet werden, so unerschwingliche Lasten auf sich zu nehmen, um gerade den größeren landwirthschaftlichen Betrieben eine gute Einnahme zu sichern? Befinden sich nicht jetzt auch die meisten Gewerbe-Industrieanlagen und Grubenwerke in gleich schlechter Lage wie die Landwirthschaft, und könnten diese nicht schließlich mit demselben Rechte die Sicherung einer guten Einnahme und der angelegten Werthe fordern?

„Herr Martiny giebt hierüber keine Aufklärung, aber das glauben wir aus seinen Vorschlägen auch von ihm bestätigt zu sehen, daß bei den gegenwärtigen niedrigen Preisen für viele landwirthschaftlichen Producte im Allgemeinen der größere Grundbesitzer sich in schlimmerer Lage befindet als der kleinere, obgleich das starke Sinken des Zinsfußes gerade dem Ersteren hauptsächlich Vortheil gebracht hat. Auch hier sehen wir wieder, daß der kleinere Grundbesitz widerstands- und productionsfähiger ist als der große.

„Für die Allgemeinheit ist es gleichgiltig, wer der augenblickliche Besitzer einer gewissen Fläche ist; in ihrem Interesse liegt es nur, daß auf derselben möglichst viel producirt wird und recht viele Menschen ihren Unterhalt finden, und dies kann gerade nach den Erfahrungen, welche wir in dem letzten Jahrzehnt gemacht haben, nur dadurch erreicht werden, daß möglichst viel bäuerlicher Besitz geschaffen und die Parzellirung des Großgrundbesitzes erleichtert und begünstigt wird."

## Die bulgarischen Ereignisse.

In einer Unterredung, welche ein Correspondent des „B. T." in Franzensbad mit dem russischen Minister v. Giers hatte, versicherte der letztere, wenn in Bulgarien Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten würden, so seien bis auf Weiteres kaum ernste Krisen zu besorgen. Rußland seinerseits denkt, so lange in Bulgarien Ordnung und Ruhe herrschen, an keine Occupation. Der Zar wolle keine solche und Herr v. Giers gewiß auch nicht. Aber das Interesse Rußlands an Bulgarien sei unter allen Umständen enorm groß und könne niemals in die Schanze geschlagen werden. Rußland sei außer Stande, sich gänzlich von Bulgarien loszusagen.

Ueberaus delicat und kritisch müßte Rußlands Position werden, wenn Fürst Alexander nach Sofia zurückkehrt und etwa jene Männer, die aus Anhänglichkeit zu Rußland die „Umwälzung" vom 21. August versuchten, hinrichten lassen wollte. Aus Herrn v. Giers' Andeutungen hierüber, die sehr reservirt lauteten, ging trotzdem deutlich hervor, daß Rußland seine Freunde in Bulgarien um jeden Preis schützen oder wenigstens rächen und im Falle der Hinrichtung der Verschwörer nicht unthätig bleiben würde. Gegen den Fürsten Alexander gebrauchte Herr v. Giers wiederholt ernst tadelnde Worte. An dem Gerede, daß eine Aussöhnung zu erwarten wäre, kann nach dem, was ich gehört habe, schlechterdings nichts Wahres sein.

**Adrianopel**, 29. Aug. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." wird die **türkische Armee** mit aller Beschleunigung **kriegsbereit gemacht**.

**Bukarest**, 30. August. Das ministerielle Journal „Vointza nationale" findet die Ursachen der allgemeinen Sympathien für den Fürsten von Bulgarien vor Allem in der richtigen Würdigung der Rolle, zu welcher der Fürst in Bulgarien berufen sei, sowie in der lebhaften Sehnsucht nach Erhaltung des Friedens. Europa sei in Wahrheit der in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrenden Wirren auf der Balkanhalbinsel müde. Aus diesem Grunde gewähre es dem Fürsten jene Sympathien und unterstütze alle Elemente, welche einen Factor der Ordnung und des Fortschrittes auf der Balkanhalbinsel zu schaffen vermöchten: wenn nicht Alles, täusche, sei der Fürst von Bulgarien in den Augen Europas ein solcher Factor. Auch das Journal „Etoile Roumaine" bezeichnet es als im Interesse des Friedens dringend geboten, die Rechte des Fürsten Alexander, der auf seinem Throne jetzt fester als bisher sitze, nicht in Frage zu stellen. (W. T.)

* **[Eine Annäherung zwischen Serbien und Bulgarien]** scheint thatsächlich bevorzustehen. Graf Zieky, der sich nach Sofia begeben hat, gilt als Vertrauensmann Milans. Dagegen wird die in politischen Kreisen Wiens besprochene Idee einer serbisch-bulgarisch-rumänischen Allianz als unrichtig bezeichnet.

* **Aus Bukarest** wird der „Köln. Ztg." noch folgende Einzelheit mitgetheilt: Als Fürst Alexander auf dem Bahnhof ankam, erschienen dort auch ein russischer Agent und ein bulgarischer Staatsanwalt von der russischen Partei, doch mußten sie auf Befehl der rumänischen Polizei den Bahnhof verlassen.

* **[Nachträge zu der Ausführung des Complots.]** Einer der Vertrauenspersonen des Fürsten von Bulgarien, die in seinem Gefolge die Fahrt des in sein Land zurückkehrenden Fürsten mitmacht, verdankt ein Correspondent des „N. W. T." die folgenden „absolut authentischen" Mittheilungen:

Am kritischen Freitag Nachmittag, also kurz vor seiner Gefangennahme durch die Revolutionäre, erhielt der Fürst in Sofia folgenden anonymen Brief: „Ein bulgarischer Patriot bittet Eure Hoheit. auf der Hut zu sein vor dem Strumski-Polk (Strum'sches Regiment), das für diese Nacht einen Ueberfall plant." Der Fürst lachte beim Durchlesen des Briefes, denn trotz der maßlosen russischen Agitationen glaubte er, von seinen Soldaten nichts fürchten zu müssen. Die Wachen um das Palais wurden also nicht verstärkt und auch der Wachoffizier nicht gewechselt. Die ganze Wache betrug dreißig Mann, ihr Commandant war Capitän Safirow, der einzige Offizier des ersten Regiments, der mit im Complot war. Was die dramatische Scene betrifft, wo der Fürst angeblich die Abdankung unterschrieben haben soll, so sind noch einige interessante Details nachzutragen. Der Fürst trat dem zuerst mit dem Revolver auf ihn eindringenden Offizier Pakow mit den ironischen Rufen entgegen: „Guten Abend, Herr Pakow! Sie kommen wohl, mir zu danken, weil ich Sie vor dem Kriege in meine Armee wieder aufnahm, trotzdem Rußland Sie aus der Liste derselben gestrichen hatte?" Pakow taumelte zurück, trat aber wieder vor und schrie, ohne den Fürsten anzusehen und heftig die Pistole schwingend: „Abdanken!" Den Anderen rief er zu: „Schreien Sie nicht so, Sie sind ja betrunken." In der That waren sämmtliche Offiziere betrunken. Gruew setzte sich an den Tisch, riß aus dem dort aufliegenden Einschreibebuch ein weißes Blatt heraus, um darauf den Text der Abdankungs-Urkunde zu schreiben, brachte es aber in der Trunkenheit nur zu einigen unleserlichen Zeilen. Darauf nahm ihm Dimitrijew, ein dritter Offizier, die Feder aus der Hand, um selbst zu schreiben, leistete aber vor Trunkenheit ebenfalls nur ein absolut unleserliches Product. „Stehen Sie auf, stehen Sie auf!" rief endlich Fürst Alexander geringschätzig und schrieb selbst, stehend, aber nicht die Abdankung, sondern die bekannten bedeutungsvollen Worte: „Bog spasy Bulgaria" (Gott schütze Bulgarien.) Alexander." Die Verschwörer brachen in ein Triumphgeschrei aus, als sie ihn schreiben sahen, und glaubten, ihre Absicht erreicht zu haben. Pakow ergriff das Papier, steckte es, ohne es zu lesen, in die Tasche, und nun gings durch ein Hinterpförtchen in das nahe gelegene Kriegsministerium, wo Fürst Alexander in Haft behalten wurde.

* **[„Der neueste Regent Bulgariens".]** Unter dieser Marke schreibt das „N. W. Tgbl.":

Ein junger, kaum 27jähriger Mann, Herr Stambulow, das Oberhaupt der siegreichen Contrerevolution, steht an der Spitze der neugebildeten bulgarischen Regierung als Platzhalter des Fürsten Alexander. Stambulow ist ein Russenfeind, und man sagt, daß er bereits im Seminar zu Odessa verschiedene Unannehmlichkeiten wegen seiner Gesinnung zu erdulden hatte. Andererseits wird die Behauptung aufgestellt, daß er kein Gegner der russischen Nation, sondern bloß ein erbitterter Feind des Zaren und seiner Politik sei.

Als vor nun neun Jahren die Russen unter General Rauch in Sofia einzogen, warf sich Stambulow, ein achtzehnjähriger Jüngling, mit einem wahren Feuereifer in das öffentliche Leben, und noch zu einer Zeit, als der Freudenrausch der Bulgaren über ihre Befreiung noch nicht verflogen war, war es der Exstudent von Odessa, der in Cafés und auf den Märkten seine Landsleute vor russischer Liebe und Freundschaft eindringlich warnte. Mit einer wahrhaft hinreißenden Beredtsamkeit begabt, verstand er es, die Massen zu begeistern, und er wurde den russischen Machthabern bald derart unbequem, daß man ihm einen nicht mißzuverstehenden Wink gab, sich einen anderen Schauplatz für seine Thätigkeit, als das occupirte Bulgarien zu suchen. Zwei Jahre später kam Stambulow indeß nach Tirnowo zurück und wurde dort einer der Führer der radicalen Partei.

Kaum einundzwanzig Jahre alt, ward Stambulow als Deputirter in die Nationalversammlung gewählt. Darob geriethen die Conservativen in helle Wuth und verlangten die Annullirung der Wahl, da Stambulow das durch die Verfassung für einen Deputirten vorgeschriebene Minimalalter von dreißig Jahren noch nicht erreicht habe. Ja, man legte ein Zeugniß des Seminar-Directors von Odessa vor, welchem zufolge Stambulow erst im Jahre 1858 geboren sei. Stambulow, vom Präsidenten darüber befragt, rief aus: „Ich weiß nicht, wann ich geboren bin, aber mein Gewissen sagt mir, daß ich fähig bin, der Abgeordnete der bulgarischen Nation zu sein." Nun ließ der damalige Präsident Herr Slawejkow abstimmen, und zwar mit den Worten: „Wer dafür ist, daß unser um das Vaterland so hoch verdienter Stambolow das dreißigste Lebensjahr überschritten hat, der erhebe die Hand." So kam es, daß der jetzige Regent Bulgariens binnen neun Secunden um ebenso viele Jahre älter gemacht wurde.

## Deutschland.

L. **Berlin**, 31. August. **[Die Aussichten des Schuldotationsgesetzes.]** Pastor Lubrecht-Garmissen, eines der neuen Mitglieder der nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses, hat den Lehrern in Hannover Mittheilungen über die Aussichten des Schuldotationsgesetzes gemacht, die geeignet sind, Illusionen hervorzurufen. Es ist richtig, daß die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschlossen hat, 86 von 2783 Lehrern aus allen Theilen der Monarchie unterschriebene Petitionen wegen Vorlegung eines Schuldotationsgesetzes der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Dieser Beschluß wurde am 17. März gefaßt. Der Bericht wurde aber erst am 12. Mai festgestellt und gelangte im Abgeordnetenhause nicht mehr zur Verhandlung. Daß die Berathung des Commissionsantrages im Plenum mehr noch als der Beschluß der Commission selbst „ein sicherer Schritt zur Erfüllung

---

5. **Lustige Fahrt.** (Nachdruck verboten.)

Reisenovellette von H. L. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Ein sechsstündiger, fester, gesunder Schlaf wirkt Wunder. Clothilde überdachte ihre Lage weit ruhiger am stillen, sonnenhellen Morgen, der sie in seine Frische hinauslockte. Der Brief an die Mutter, die ihr bis Bertrich entgegen kommen sollte, war soeben geschrieben, einem Kellner übergeben und die Zeit, bis der leichtsinnige Bruder seinen Rausch ausgeschlafen, sollte ein einsamer, stiller, ganz dem Naturgenusse geweihter Spaziergang ausfüllen.

Auch der Regierungsrath hatte sich erhoben. Ein sonderbares, drückendes Gefühl, das keineswegs im Kopf, sondern im Herzen seinen Platz hatte, kürzte seinen Schlaf. Alle möglichen Empfindungen bestürmten ihn. Nagendes Reuegefühl, den Uebermuth am Ende zu weit getrieben zu haben, quälendes Bewußtsein, sich für eine Unzahl schwerer Unwahrheiten verantworten zu müssen, und daneben ein etwas, das er in normalem Zustande niemals zuvor gespürt, eine Empfindung, die Goethe als „himmelhoch jauchzend" bezeichnet.

Um aber derartig jauchzen zu können, bedurfte es erst der Buße in Sack und Asche, das empfand er als unabweisliche Nothwendigkeit!

Er beschloß sofort diese christlichen Vorsätze und seine Wallfahrt auszuführen, als er von seinem Fenster aus ein blaues Kleid und schwarze Bänder eines ihm sehr bekannten Hutes im Morgenwind flattern sah.

Langsam folgte er dem ahnungslosen, ganz in die Natur vertieften Mädchen. Da sich aber der Pfad so schmal bergan zog, daß er kein Nebeneinandergehen gestattete, so zögerte der Regierungsrath noch mit seiner Begrüßung, trat äußerst vorsichtig auf, um jegliches Geräusch zu vermeiden, näherte sich aber mehr und mehr der langsam Dahinwandelnden.

Nun hat aber in einer menschenleeren, luftfrischen Gebirgsgegend ein plötzlich sich verbreitender Cigarrenduft etwas höchst auffälliges; aller Vorsicht zuwider, die Havanna verrieth ihn.

Clothilde wandte sich um und zuckte erschreckt zusammen. — Der Abenteurer, der Bauernfänger, der — nein, ganz ohne Zweifel, ein Weinreisender war es, die konnte man auch nie los werden, die mußte man auch immer erst moralisch aus dem Hause werfen. Freilich, dieser hier, dem war noch nicht heimgeleuchtet worden, nun wohl, das konnte ja jetzt geschehen, sie konnte ihn ja moralisch den Berg hinabwerfen.

Die Arglose! Sie kannte ihr eigenes Herz nicht; nicht die diplomatischen Waffen, die ein aufrichtig Liebender, wenn nicht eben alle Chancen verloren gegangen sind, immer erfolgreich zu führen weiß.

Die kühle, fast geringschätzige Erwiderung seines höflichen Grußes wußte er kaltblütig zu ignoriren, nicht minder das kurze Ja und Nein auf seine harmlosen Wetterstandsbemerkungen. Ein vorsichtig ausgeführter Seitensprung führte auf die Reisegesellschaft, worauf gänzliches Verstummen folgte. Nun — dem Ton mischte sich schon eine bedeutende Dosis Zerknirschung bei — nun wurde des gestrigen Abends gedacht, des allseitigen unziemlichen Benehmens in Gegenwart von Damen, man müsse jedoch den Verhältnissen Rechnung tragen, auf Reisen zeige man sich als ein anderer Mensch, als Naturmensch, als —

Das Wort zündete. Jetzt war sie die Sprechende, er der Schweigende. Er möge sich zeigen, als was er wolle und wie er wolle, ihr wäre dies gleich. Zufrieden wäre sie, wenn er sich gar nicht mehr zeige, und dergleichen mehr. Leider! Der moralische Versuch des Hinabwerfens mißglückte vollständig. Der Regierungsrath trat anstatt rückwärts immer nur vorwärts in die Spuren ihres kleinen Fußes.

Er ging ganz still und demüthig, ja zerknirscht hinter ihr her. Und jetzt freute er sich der Enge des Weges. Kein Blitz der zornigen Augen konnte ihn hinter der sicheren Schanze ihres Rückens treffen, dafür durfte er die braunen, glänzenden Flechten an ihrem Kopfe bewundern, den leichten Gang, die anmuthigen Bewegungen ihrer schönen Gestalt.

Die meisten Menschen, wenn sie sich ihren Zorn von der Seele geredet, erhalten darnach wieder ihre volle Ruhe und Zugänglichkeit. Den Interessen des Regierungsrathes gereichte es entschieden zum Vortheil, daß Clothilde dazu zählte. Außerdem bildeten seine zur Schau getragene Demuth, seine Reue und vor allem seine wirklich männlich schöne Erscheinung wichtige Factoren zur Besänftigung ihrer Erregung.

Der Weg erweiterte sich plötzlich und führte in breiten Windungen wieder bergab. Mühevoll war der Aufgang gewesen, wie nun der Rückweg? — Jetzt erst blickten sich beide Aug in Auge. Das seinige schaute fest und klar, nichts Ueberwachtes zeigte sich in dem frischgebräunten Antlitz. Entweder mußte er eine ausgezeichnete Constitution besitzen oder sich gar nicht an dem gestrigen Weingelage betheiligt, sondern auch nur Thee, Milch und Selters getrunken haben. Und wie chevaleresk war sein Benehmen, wenn Hindernisse in Form von Steinen und Buschwerk aus dem Wege zu räumen waren. Sein Aeußeres widersprach entschieden allen mißtrauischen Annahmen. Es war gut, daß er den ganzen unhöflichen Zornesausbruch hatte hinterrücks anhören müssen — Aug in Auge hätte sie es nicht gewagt.

Wenn er nun doch kein Abenteurer, sondern ein ganz solider, achtbarer Mann wäre? Clothildens feindselige Haltung verlor bedeutend an Festigkeit.

Nun berührte er dies verfängliche Thema. Von einer Excellenz könne mit Bezug auf seine Persönlichkeit keine Rede sein — ein spöttisches Achselzucken verrieth ihm, daß er hierfür keine Beweise anzuführen brauche — vorsichtig vigilirte er weiter — nach § 360 des Strafgesetzbuchs sei freilich ein Titelmißbrauch strafwürdig, ein mißbrauchter Titel sei so strafwürdig wie ein falsch angeeignetes Doctordiplom — die Veilchenaugen senkten sich tief verwirrt zur Erde — er kenne das Strafgesetzbuch so genau wie das ABC — vielleicht, tönte es zurück, durch unfreiwillige Berührung mit demselben — nicht dadurch, sondern durch eigene Wahl. Er möchte dies beweisen, Stand und Stellung nennen, sich jedoch erst desselben würdig zeigen, er möchte sie bitten, sich vorläufig mit seinem Namen „Reinhard" zu begnügen.

Die Frage, ob „Reinhard" sein Familienname sei, wurde insofern wahrheitsgetreu bejaht, als Vater und Ahnen denselben getragen, immer jedoch nur als Vornamen. Insofern konnte man denselben wohl als Familiennamen bezeichnen, sein anderer lautete anders, aber warum den nennen? Viel hübscher und interessanter war es, sich von einem schönen und geliebten Mädchen so harmlos, zutraulich beim Vornamen nennen zu hören. Als Jurist war es ihm späterhin ein Leichtes, sich engelsunschuldig reinzuwaschen. Siegreich schritt er vorwärts auf dem occupirten Terrain. Mehr als

dieser gewiß berechtigten Wünsche der Volksschullehrer" gewesen sein würde, ist zum mindesten zweifelhaft. Bereits am 29. April 1884 wurde im Abgeordnetenhause seitens des Commissars des Cultusministers mitgetheilt, der Entwurf, der bereits Gegenstand commissarischer Verhandlungen gewesen, sei bereits vor einigen Wochen dem Staatsministerium zur weiteren Berathung und Beschlußfassung vorgelegt worden. Aber am 17. März 1886 wußte derselbe Commissar nichts anderes zu sagen, als daß die legislative Reform der Volksschulunterhaltung Gegenstand „fortgesetzter Erwägung" sei. Er fügte hinzu:

Die Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrer bilde zwar einen integrirenden Theil des Schuldotationsgesetzentwurfs, keineswegs aber sei dieselbe als die eigentliche und hauptsächlichste Aufgabe eines solchen Gesetzentwurfs anzusehen. Hauptaufgabe sei vielmehr die Beseitigung der vielfach veralteten, für die veränderten Verhältnisse der Gegenwart nicht mehr passenden gesetzlichen Vorschriften und sonstigen rechtlichen Normen über die Unterhaltung der Volksschule und der Ersatz dieser Vorschriften durch Normen, welche geeignet sind, eine gerechte und billige Ausgleichung der Schullasten herbeizuführen. Letzteres sei aber unthunlich, so lange nicht der Staat selbst in den Kreis der Schulunterhaltungspflichtigen mit umfangreichen Mitteln unmittelbar eintrete. Diese Mittel ständen dem Staate bei der dermaligen Finanzlage nicht zu Gebote, sie könnten nur durch Reichssteuer-Reformen, mit a. W. durch Erhöhung der Reichssteuern beschafft werden."

Diesen Ausführungen gegenüber muß man sich erinnern, daß Abgeordneten- und Herrenhaus wiederholt fast einstimmig die Verlegung eines solchen Gesetzes gefordert haben, daß zuletzt noch im Jahre 1885 der Reichstag erhebliche Beträge an neuen Einnahmen bewilligt hat, ohne daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, aus dem preußischen Antheil die zum Erlaß eines Schuldotationsgesetze erforderlichen Mittel zu entnehmen. Cultusminister v. Goßler hat s. Z. bei der Berathung des Huene'schen Verwendungsgesetzes seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Einnahmen aus den erhöhten Getreide- und Viehzöllen den Zwecken der Volksschule entzogen würden. Daß bei weiteren Bewilligungen anders werde verfahren werden, dafür ist keinerlei Garantie gegeben. Für die nächste Reichstagssession ist ein neues Militärgesetz in Aussicht gestellt, welches ohne Zweifel erhebliche Mehrforderungen enthalten wird. Zudem ist die Erhöhung der Offiziers- und Beamtengehälter von dem Finanzminister bereits als dringlich bezeichnet worden. Daß Minister v. Goßler erklärt habe, die besonderen Einnahmequellen des Staatshaushalts, deren es zum Dotationsgesetz bedürfe, würden sich voraussichtlich bald ergeben, davon enthält der Bericht der Commission keine Silbe.

Daß demnach die Mittheilung des Herrn Lubrecht geeignet ist, die Volksschullehrer in ihrem so wichtigen und schweren Beruf mit Freudigkeit zu erfüllen, müssen wir ernstlich bezweifeln. Wenn die Lehrer sich für die Bewilligung neuer Reichssteuern in der Hoffnung begeistern sollten, daß endlich auch ihre Wünsche berücksichtigt werden, so könnten sie sich irren.

F. Berlin, 30. August. Die Rentabilität des Getreidebaues in Europa ist auf dem kürzlich in Nancy abgehaltenen Congreß der „Französischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen, welche angesichts der in allen alten Culturländern Europas erhobenen Klagen über die Nothlage der Landwirthschaft von hervorragendem Interesse sind. Nach den fachmännischen Berichten, welche jetzt im „Economiste français" und in der „Nation" vorliegen, hat insbesondere Herr Grandeau, Director der landwirthschaftlichen Station des Ostens, durch einen Vortrag über die nothwendigen Reformen im europäischen Getreidebau in der volkswirthschaftlichen Section des Congresses das größte Interesse sowohl bei den Männern der Wissenschaft wie bei den praktischen Landwirthen erregt. Er ist durch eine Reihe lange fortgesetzter Studien und Experimente zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Getreidebau in den alten europäischen Culturländern, trotz der überseeischen Concurrenz und trotz des Niederganges der Preise, noch immer lohnend ist, wenn er nur in rationeller Weise betrieben wird. Diese Methode besteht darin, daß man sich entschließt, im Getreidebau den alten Schlendrian zu verlassen, und, wie in den anderen Zweigen der gewerblichen Production, durch die Anwendung wissenschaftlicher Grundsätze und einen mit vervollkommnetem Material ausgestatteten Wirthschaftsbetrieb eine vollständige Umgestaltung vornimmt. Was auf diese Weise zu erreichen ist, wenn man dem Boden den erforderlichen Dünger giebt, die Aussaat sorgfältig auswählt und Säe-, Mäh- und Dreschmaschinen benutzt, hat Herr Grandeau an einer Reihe von Beispielen dargethan. Bei den von ihm veranstalteten praktischen Experimenten hat er, nicht etwa mittelst eines Laboratorienversuchs, sondern auf einer Bodenfläche von 6 Hectaren mittlerer Qualität statt der sonst üblichen 12—15 Hectoliter Weizen bis zu 36 und 38 Hectoliter pro Hectar geerntet. Die Landwirthe der Nachbarschaft, welche dieselbe Methode in Anwendung brachten, haben denselben Erfolg gehabt.

Diese Erfahrungen, für welche von anderer Seite, insbesondere von einem Pariser Professor der landwirthschaftlichen Wissenschaften, gleich beachtenswerthe Beispiele beigebracht wurden, führen nothwendig zu dem Schlusse, daß es mit dem europäischen Getreidebau vor Allem noch in weitem Umfange an den unerläßlichen Betriebsverbesserungen fehlt. Eine Steigerung der wirthschaftlichen Leistung — das ist die einzige gesunde Lösung der agrarischen Frage, die einzige, welche zugleich den Producenten wie den Consumenten vortheilhaft ist. Was will gegenüber solchen Erfolgen einer rationellen Cultur ein Getreidezoll von 3 Francs, wie in Frankreich, oder von 3 Mark, wie in Deutschland, besagen? Durch einen solchen Zoll, der überdies für die große Mehrzahl der Consumenten eine schwere Steuerlast ist, würde die europäische Landwirthschaft doch nicht einen wirksamen Schutz gegen die überseeische Concurrenz erhalten, oder sie müßte überhaupt nicht so nothleidend sein, wie man sie jetzt hinstellt.

* [„Neue Zölle".] Dem „B. T." wird geschrieben, daß eine Verständigung zwischen den industriellen und agrarischen Schutzzöllnern entweder schon stattgefunden habe, oder dem Abschlusse nahe sei. Der Preis dieses Bündnisses sei: auf der einen Seite eine Erhöhung des Wollzolles, vielleicht auch Erhöhung der Getreide- und Holzzölle, auf der anderen Seite Erhöhung einer Anzahl von industriellen Schutzzöllen, vor allen der Eisenzölle, um der nothleidenden Industrie aufzuhelfen. Die „Deutsche volkswirthsch. Corresp.", das Organ unserer industriellen Schutzzöllner, weist schon jetzt darauf hin, daß neue Zollerhöhungen nothwendig sind; sie bespricht die Hindernisse, welche die Zollerhöhungen in verschiedenen Ländern dem Export aus Deutschland bereiten, und meint, daß es, „um derartigen Bestrebungen wirkungsvoll entgegenzutreten, keine andere Antwort geben werde, als daß wir, um uns wenigstens den einheimischen Markt zu sichern, fortfahren müssen, unseren Zolltarif rationell auszubauen und die vielfachen Mängel desselben zu beseitigen". Wir haben also in der nächsten Session des Reichstages wieder neue Zolltarifvorlagen zu erwarten. Schöne Aussichten!

* [Bezüglich der neuen Verstaatlichung von Eisenbahnen] sind nach dem „Berliner Actionär", einem officiösen Organ des Ministers Maybach, zwischen Preußen und Sachsen vorher Verabredungen getroffen worden. Preußen wird den Betrieb der auf sächsischem Gebiet belegenen Endstrecke der Berlin-Dresdener Bahn beibehalten, und es wird ihm sächsischerseits auch kein Widerstand bei der Erwerbung der Oberlausitzer Bahn (Kohlfurth-Falkenberg) entgegen gestellt werden, deren Actien sich theilweise im Besitz des Königreichs Sachsen befinden.

* [Schweinfurth in Berlin.] Berlin wird demnächst den berühmten Afrikaforscher Dr. Schweinfurth zum ersten Male innerhalb seiner Mauern begrüßen. Der Gelehrte kommt zur Theilnahme an dem vom 15. bis 19. September hier tagenden afrikanischen Congreß hierher. Es sei hier erwähnt, daß die Fragen, mit denen sich der Congreß hauptsächlich beschäftigen wird, Hygiene, Gesundheitsmaßnahmen und Acclimatisation in Afrika sind.

* [Internationaler Arbeitercongreß.] Wie der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet wird, hat der dort tagende internationale Arbeitercongreß eine Resolution angenommen, die derjenigen ähnelt, von welcher der im Januar v. J. von den socialdemokratischen Abgeordneten im deutschen Reichstage eingebrachte Gesetzentwurf zum Arbeiterschutz begleitet war. In der Resolution der deutschen Socialdemokraten war der Reichskanzler ersucht worden, „möglichst bald eine Einladung zu einer Conferenz an alle hauptsächlich als Producenten von Industrie-Erzeugnissen in Betracht kommenden Staaten ergehen zu lassen, um sich über die Grundzüge einer auf gleichen Grundsätzen basirten Arbeiterschutzgesetzgebung zu verständigen". Als Norm für alle betheiligten Staaten wurde darin verlangt: 1) eine tägliche Arbeitszeit von höchstens zehn Stunden; 2) Aufhebung der Nachtarbeit für alle Betriebe mit Ausnahme solcher, wo durch die Natur des Betriebs dieselbe unumgänglich ist; 3) Verbot der gewerbsmäßigen Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren. Die jetzt auf dem Pariser Congreß anwesenden Vertreter der englischen Trades Unions enthielten sich der Abstimmung über die erwähnte Resolution, wollen dieselbe aber dem Congreß in Hull vorlegen. Die possibilistische Arbeiterfraction wurde beauftragt, im Jahre 1889 einen internationalen Congreß zu veranstalten, der die Wiederherstellung der internationalen Arbeiter-Association berathen soll.

* [Zollcuriosum.] Eine Hamburger Dame, welche mit mehreren Damen eine kleine Fußpartie nach Blankenese machte, nahm zu diesem Zwecke aus Altona für 30 Pf. Kaffeekuchen mit und mußte dafür an der Zollgrenze — 20 Pf. Zoll bezahlen.

* [Die Officiösen und der Schurkenstreich von Sofia.] Selbst der hochconservative „Reichsbote" [illegible] einigen der officiösen Organe wegen ihres Verhaltens in der bulgarischen Affaire gebührend den Text. Er schreibt u. a.: „Jedenfalls hat sich der Fürst durch sein bisheriges tapferes Verhalten in hohem Grade die Sympathie der ganzen Welt gegenüber dem verdammenswerthen Gebahren der Verrätherschaft seiner Gegner erworben. Nur sollte man sich das kalte Blut zur Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse und namentlich der Beziehungen Deutschlands nicht nehmen lassen. Die Ungeschicklichkeit unserer officiösen Presse hat auch hier wieder, wie schon so oft, viel verschuldet, indem sie ihre ersten Aeußerungen in der denkbar ungeschicktesten Weise in die Welt gehen ließ. Ueber eine solche Sprache über das Attentat auf einen Fürsten mußte jeder sittlich denkende Mensch entrüstet sein."

* [Die militärische Deputation in Ofen.] Aus Pest wird der „Kr.-Ztg." berichtet, daß die Kunde von der Entsendung einer deutschen Militär-Deputation zu der Revindicationsfeier auf Befehl des Kaisers Wilhelm dort einen vortrefflichen Eindruck gemacht hat. Man messe diesem Act auch eine hohe politische Bedeutung bei im Hinblick auf die Beschlüsse der Magistrate Münchens und Berlins, betreffend die Nichtbetheiligung an den Ofener Festen, welche in Ungarn natürlich bittere Eindrücke wachgerufen haben.

Jetzt wird übrigens auch der Wortlaut der Ablehnung des Münchener Gemeinderaths wie folgt veröffentlicht:

Ihre verehrte, an das Stadtverordneten-Collegium dahier gerichtete Zuschrift vom Juli laufenden Jahres ist dem Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten zugestellt und von diesem behandelt worden. Dem Ersuchen dieses Collegiums entsprechend, beehren wir uns mitzutheilen, daß dasselbe unter dem Ausdrucke des Dankes für die ehrende Einladung zugleich sein Bedauern ausspricht, verhindert zu sein, derselben Folge zu leisten. Bürgermeister Dr. Erhart.

Der Wortlaut dieses höflichen Schreibens läßt vollends erkennen, wie ungehörig die unhöfliche Abkanzelung der „Nordd. Allg. Ztg." gewesen ist.

* [Eine socialistische Massen-Landpartie.] In der Geschichte der Socialdemokratie ist der 29. August ein Gedenktag und als solcher auch von den Berliner Socialdemokraten durch Veranstaltung von Massen-Landpartien nach Grünau und dem Grunewald begangen worden. Am 29. August 1864 wurde Ferdinand Lassalle im Duell, das er mit dem Bojaren Janko v. Rakowicz hatte, verwundet und starb am 31. August. Heute, nach 22 Jahren, wurde dieser Gedenktag von den Berliner Socialdemokraten in festlicher Weise begangen. Nicht weniger als 10 Inserate von den verschiedenen Arbeiter-Bezirksvereinen fanden sich am Sonnabend in dem Berliner „Volksbl.", die zur Betheiligung an diesen Partien einluden. Davon hatten sieben Arbeiter-Bezirks-Vereine nach Grünau, wo wenigstens 5000 Menschen versammelt waren, und drei nach dem Grunewald Partien veranstaltet. Die Gendarmerie der umliegenden Ortschaften hatte daher wieder mit der Ueberwachung dieser „Familien" alle Hände voll zu thun. Es ist jedoch nirgends zu Ausschreitungen irgend welcher Art gekommen. Gegen Abend ertönten häufig kräftige Hochs auf die Socialdemokratie und Ferdinand Lassalle durch die stille Nacht.

* In Stettin beabsichtigt man gleichfalls unter der Bezeichnung „Stettiner Verkehrsanstalt Expreß" eine Privatpost zu errichten.

* Aus München meldet man der „Voss. Ztg.", daß bei der Inspection der bairischen Cavalleriedivision auf dem Lechfeld durch den Kronprinzen zugegen sein werden: der Prinz-Regent, die Herzöge Max Emanuel und Ludwig und der präsumtive Thronfolger, Prinz Ludwig, der seit vielen Jahren den Waffenübungen nicht mehr beiwohnte.

### Frankreich.

Paris, 30. August. Der berühmte Gelehrte Chevreul, welcher morgen in sein hundertstes Jahr tritt, nahm heute an einer Sitzung der Academie der Wissenschaften Theil, woselbst ihm eine sehr warme Ovation dargebracht wurde. Dem Feste, welches morgen zu Ehren Chevreul's gegeben wird, werden zahlreiche Deputationen beiwohnen.

* Ein Telegramm, welches die „Défense" aus Rom erhält, meldet, daß der Papst den Vorschlag Frankreichs annimmt und sich entschlossen habe, nach China einen zeitweiligen Legaten zu senden, der die Aufgabe haben wird, im Einverständniß mit der chinesischen Regierung und der französischen Gesandtschaft die Bedingungen zu studiren, unter denen eine spätere dauernde Vertretung des heiligen Stuhles eingerichtet werden könnte. Zum Legaten soll Agliardi designirt sein. (W. T.)

### England.

London, 31. August. Unterhaus. Bei Fortsetzung der Adreßdebatte wurde ein von Cremer beantragtes Amendement betreffend die Aufschiebung der Annexion Birmas mit 201 gegen 123 Stimmen abgelehnt; auch das bereits erwähnte Amendement Smith's, welches die Fortsetzung des Krieges in Birma bedauert und die Kosten des Krieges nicht ausschließlich Indien zur Last gelegt wissen will, wurde mit 199 gegen 126 Stimmen verworfen. (W. T.)

### Italien.

Genua, 30. Aug. Die Yacht „Amphritrite" ist heute Vormittag nach Brindisi abgegangen, um dort den König von Griechenland zu erwarten.

### Rußland.

Petersburg, 30. August. Großfürst Michael Nikolajewitsch ist heute mit seiner Familie nach dem Auslande abgereist. (W. T.)

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. August. Der Cigarrenarbeiter Molkenbuhr-Kellinghusen erhielt aus Ratzeburg folgenden Brief: „Ich erlaube mir ohne Umschweife die ergebene Anfrage, welche Vergütigung Sie verlangen, wenn es Ihnen gelingt, die in Mölln, Lauenburg und Lehmrade abgegebenen socialistischen Stimmen auf den conservativen Candidaten zu vereinigen. Ganz ergebenst Boye, Schuhmachermeister. Bitte umgehend Antwort." Molkenbuhr hat diesen Brief im Original an das „Reichsblatt" gesandt mit einem Begleitschreiben, worin er sagt: „Ich stelle an die conservativen Herren die Frage, ob sie schon einmal etwas von politischem Ehrgefühl gehört haben? Dieses ist bei dem Arbeiterstande vorhanden; deshalb sind wir noch nicht so prostituirt, daß wir für Bezahlung alles thun." Er fordert schließlich seine Parteigenossen auf, angesichts solcher Vorgänge bei der Stichwahl einstimmig für Berling zu stimmen.

Berlin, 31. August. Aus sicherster Quelle erfährt die „Post", daß die Nachricht der „Kölnischen Zeitung" von der Mobilmachung der türkischen Armee unrichtig ist.

— v. Köller, Präsident des Abgeordnetenhauses, ist zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden.

— In Mainz fand vorgestern Mittag unter zahlreicher Betheiligung von Bürgerschaft und Militär ein Abschiedsessen zu Ehren des bisherigen Gouverneurs, Generals v. Woyna, statt. Der Präsident des Mainzer Landgerichts brachte dabei einen Toast auf den tapferen Fürsten von Bulgarien aus.

— In Belgrad ist nach der „Wiener Allgem. Ztg." ein Gerücht über den angeblichen Tod des Fürsten Bismarck verbreitet gewesen. In panslavistischen Kreisen herrschte darüber große Freude; der czechische Cirkel erhob ein förmliches Jubelgeheul über den Heimgang des größten Feindes des Slaventhums. Um so niederschmetternder wirkte die Nichtbestätigung des Gerüchts.

Breslau, 31. Aug. In der gestrigen Abendversammlung des Katholikentages beklagte auch Weihbischof Gleich die Behinderung der Ordensthätigkeit. Windthorst sprach nur wenige Worte; er sagte eine ausführliche Beleuchtung der kirchenpolitischen Situation für später zu, „damit wir nicht glauben, wir wären weiter, als wir sind". In der heutigen Frühsitzung empfahl Windthorst die Unterstützung des „Bonifacius-Vereins" mit Rücksicht auf die neuen Polengesetze, um den katholischen Besitzstand in den Ostprovinzen zu wahren.

Pest, 31. Aug. Die zur Feier der 200jährigen Wiedereroberung Ofens entsandte preußische militärische Deputation ist gestern Abends hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Flügeladjutanten des Kaisers, Major Resch, dem Oberbürgermeister und dem Generalconsul v. Bojanowski empfangen worden. Der Oberbürgermeister richtete in Vereinbarung des Municipiums eine kurze Ansprache an die Deputation, in welcher er sagte: „Ich halte es für meine angenehme Pflicht, hier zu erscheinen, um der Deputation des deutschen Heeres zur Feier der Wiedereroberung Ofens Namens der Stadt herzlich zu begrüßen. Wohl ist das deutsche Reich in Pest ständig durch einen Staatsmann vertreten, dem wir die höchste Achtung und Sympathie entgegenbringen und der auch der Feier beiwohnt. Gleichwohl gereicht es uns zur hohen Ehre und Freude, das deutsche Reich bei der Feier, die einen hervorragenden militärischen Charakter hat, auch durch so illustre Angehörige des deutschen Heeres vertreten zu sehen. Es liegt mir am Herzen, die Herren bei ihrem ersten Schritt in Budapest sofort zu begrüßen; ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß der Gruß, welchen ich Ihnen hier entbiete, bei allen Angehörigen der Stadt Budapest Wiederhall findet. Seien Sie somit herzlich willkommen!" Namens der Deputation gab General-Lieut. v. Schlichting in der Erwiderung seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, bei einer so bedeutensamen Feier anwesend zu sein. Er dankte dann in seinem und der übrigen Deputationsmitglieder Namen für den freundlichen Empfang. Hierauf wurde die Deputation vom Major Resch nach dem „Grand Hotel Hungaria" geleitet. Die Offiziere sind Gäste des Königs und werden auch am Manöver theilnehmen.

Rom, 31. August. Maineri, Mitarbeiter des „Diritto" und Beamter im Bautenministerium, hat bei einem Bankett, welches von dem Municipium in Barcelona zu Ehren der italienischen Journalisten gegeben wurde, beleidigende Worte gegen die Deutschen vorgebracht. Die spanischen Journalisten protestirten hiergegen und der Alcalde verließ den Saal. So meldet eine Depesche des „Corriere di Roma".

Tirnowa, 31. Aug. Gestern Abend wurden dem Fürsten Alexander vor dem Hause, wo er abgestiegen war, von einer großen Menschenmenge neue enthusiastische Ovationen dargebracht, wobei der Dank der Bevölkerung für die Rückkehr des Fürsten ausgesprochen wurde. Heute nahm der Fürst eine Revue der Garnison ab und reiste darauf nach Elena weiter.

Halle, 31. August. In einem Briefe aus Darmstadt, den die „Hallesche Ztg." der besten Quelle verdankt, heißt es, daß man in Berlin von Petersburg aus über die Nothwendigkeit des Thronwechsels in Bulgarien verständigt war, von der That der Verschwörung in Sofia aber vollständig überrumpelt wurde. Ein Wiener Bankhaus soll dem Fürsten im Fall seiner Rückkehr einen persönlichen Credit von 5 Millionen Gulden angeboten haben, falls er der Summe bedürfe.

Wien, 31. August. Nach hierher gelangter Nachricht wird Fürst Alexander am Donnerstag in Philippopel und Sonnabend in Sofia eintreffen, woselbst die Modification des von dem Fürsten provisorisch bestätigten Cabinets, wie es durch die Regentschaft Stambulows gebildet worden war, vorgenommen wird. Der Enthusiasmus, mit welchem der Fürst seiner Zeit beim ersten Eintritt in das Land begrüßt wurde, blieb weit hinter der Begeisterung zurück, mit der diesmal in Rustschuk und Giurgewo seine Wiederkehr gefeiert wurde.

Die „Freie Presse" sagt zu dem Sonntagsartikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung": „Wir sind nicht berufen, namens Richters und Windthorsts und der deutschen Blätter zu sprechen, gegen welche sich diese unqualificirbare Auslassung richtet. Aber der Ansicht glauben wir Ausdruck geben zu dürfen, daß diese und mit ihnen die gesammte unabhängige Meinung von Europa ihr Urtheil weder aus den Verträgen noch aus besonderer Schwäche für die Person des Fürsten, sondern aus dem Abscheu und Ekel geschöpft haben, den alle anständigen Leute über die That der Verschwörer empfinden."

### Danzig, 1. September.

* [Die Segelfregatte „Niobe"] hat gestern die hiesige Rhede verlassen und ist wieder nach Kiel zurückgekehrt.

* [Verholen des Schwimmdocks.] Die kaiserliche Werft hierselbst hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft mitgetheilt, daß behufs Ausdockens S. M. S. „Freya" das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Donnerstag, den 2. September, im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und eventl. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden wird.

* [Fischtafeln für Schulen.] Der westpreußische Fischerei-Verein giebt jetzt periodisch gedruckte „Mittheilungen" heraus, welche die Mitglieder über die Bestrebungen und Unternehmungen des Vereins in laufender Kenntniß erhalten und das Interesse dafür auch in weiteren Kreisen anregen sollen. Soeben ist uns die zweite Nummer dieser „Mittheilungen" zugegangen. In derselben werden u. A. auch die Protokolle der letzten Vorstandssitzungen und der General-Versammlung vom 15. Juni veröffentlicht. Wir haben über diese Versammlungen s. Z. schon berichtet. In dem Bericht über die Vorstandssitzung vom 31. Juli ist jedoch ein Punkt nicht berührt worden, über den wir nunmehr nach dem Protokoll noch Folgendes nachtragen, da der Gegenstand von allgemeinerem Interesse sein dürfte. Der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Fink, theilte in der erwähnten Varstandssitzung mit, daß er in Ausführung des Beschlusses des Vorstandes vom 24. März cr. sich an die Regierungen zu Danzig und zu Marienwerder gewandt habe, um dieselben zur Anschaffung der herauszugebenden Fischtafeln für die Volksschulen zu bewegen. Die Regierung zu Marienwerder habe die Beantragung der Anschaffung bei dem Minister abgelehnt, weil die Tafeln für die Volksschulen nicht verwendbar seien, da die Kenntniß sämmtlicher hier vorkommenden Fische und ihrer Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse über das Ziel der Volksschule hinausgehe, übrigens aber auch die Größenverhältnisse der Fische aus den Abbildungen nicht entnommen werden könnten, durch die Tafeln bei den Schulkindern also falsche Vorstellungen erweckt würden. Auf Antrag der Danziger Regierung dagegen hat der Minister für die Anschaffung der Tafeln für die Schulen des Regierungsbezirks Danzig 300 M bewilligt. Der Vorstand beschloß, mit der Regierung in Marienwerder

---

alles verhalf ihm hierzu der Hinweis auf die Sünden des Bruders.

Clothilde kam auf den Gedanken, derselbe müsse mit ihm im Complot stehen. Oder ahnte Herr Reinhard nur die beabsichtigte Täuschung der Standesverhältnisse? Genau genommen hatte er eigentlich nichts anderes und schlimmeres vollführt, als das, was der Bruder gesündigt, und doch, wie viel schärfer und unnachsichtlicher beurtheilte sie den Fremden.

Wie kam das nur? Ein Schleier fiel vor ihrem inneren Auge. Sie erkannte mit einem Male die Klippe, woran ihre Toleranz und ihr unbefangenes Urtheil gescheitert. Allen Principien zuwider hatte sie sich ernstlich und aufrichtig verliebt! Deshalb ihre Betrübniß über die übermüthigen Streiche, die seine Solidität in Frage stellten, das Mißtrauen in seine Person und der Aerger über das Incognito, das ihrer Liebe jegliche Basis nahm. Nun zeigte er die tiefste Zerknirschung, hatte seinen Namen genannt und das Versprechen abgelegt, sich erst seiner Stellung würdig zu betragen. Die Liebe, die immer hofft und immer verzeiht, war die allermächtigste Bundesgenossin des Regierungsrathes. Je sanfter der Berg abfiel, je sanfter auch wurden Clothildens Mienen. Er bemerkte mit freudiger Genugthuung, daß ihm verziehen war. Deshalb ließ er klüglich das heikle Gesprächsthema fallen.

Die Natur, die nächste Umgebung bot ja so reichhaltigen und ganz ungefährlichen Stoff zur Unterhaltung. Der wohleinstudirte Baedeker kam ihm dabei vortrefflich zu statten.

Clothilde bewunderte wirklich seine Ortskenntnisse, noch mehr seine Geschicklichkeit, interessant und faßlich darüber zu reden. Zuletzt wurde das Gespräch bezüglicher. Die Rechnungsräthin gab die Veranlassung dazu. Man sah sie langsam den Bergpfad herabschweben, den das junge Paar soeben gewandelt. Unter Eichenschatten, abseits vom Wege, in tiefster Morgenstille, hatte sie dort mit der Disposition ihres neuesten Romanes begonnen, ohne daß die jugendlichen Spaziergänger ihre Gegenwart geahnt. Wäre die Räthin Zuhörerin dieses Gespräches geworden, sie hätte den Regierungsrath sicherlich nicht zum Helden ihres Opus gemacht. Es war nicht sehr schmeichelhaft für sie.

Lästige Neugier erfüllte den Regierungsrath, [illegible] „Knigges Umgang mit Menschen" studirt zu haben, durch eine Maxime zu verhalten, [illegible] vortrefflich in seinem bisherigen Leben bewährt. Man solle nur stets die an sich gerichteten Fragen [illegible], was die Betreffende selbst zu wissen wünsche. Hohle Neugier verrathe stets ein unfeines Gemüth, einen engbegrenzten Gedankenkreis, einen kleinlichen Geist.

Der Gegenstand dieser Bemerkungen nahte sich inzwischen mehr und mehr. Jetzt erschien in der Hausthür auch der Student, der Provisor und dahinter Felix, der letztere mit einer Miene untrüglichen Erstaunens und stiller Befriedigung, [illegible]

„O Wankelmuth", dachte er wieder, „dein Name heißt: Clothilde!"

Als er erfuhr, daß mit Bezug auf den Brief irgend eine gewisse Consequenz vorgeherrscht, ließ er sich von dem Kellner denselben heimlich zurückerstatten und zerriß ihn. Vertrich konnte ihm nun nicht mehr furchtbar werden. (Forts. f.)

unter Hinweis auf die erwirkte Bewilligung für den Danziger Regierungsbezirk noch einmal in Unterhandlung zu treten.

□ Plehnendorf, 31. Aug. Laut Polizeiverordnung dürfen die Dampfer, welche den Verkehr zwischen Bohnsack, Plehnendorf, Heubude und Danzig vermitteln, nicht später als bis ¼10 Uhr fahren. Sie müssen also, wenn sie zur angegebenen Zeit am Ziel sein wollen, schon um 8 Uhr zum letzten Mal aus Plehnendorf abfahren. So kam es denn, daß an den letzten Sonntagen, an denen der Verkehr besonders stark war, viele Passagiere zurückblieben, welche den weiten Weg nach Hause zum größten Theil zu Fuß machen mußten. Die Westpreußische Dampfboot-Gesellschaft hat in diesem Sommer recht häufig über Dampfbootbeschädigungen zu klagen. So sind augenblicklich wieder zwei Boote („Zufriedenheit" und „Germania") defect. Auch ein Habermann'scher Dampfer mußte die Fahrten behufs der Reparatur einstellen; letzterer hat seine Touren gestern wieder aufgenommen.

■ ph. Dirschau, 31. August. Während des heutigen Tages wurden in 3 Extrazügen (um 9 resp. 11 und 1 Uhr) die Mannschaften der Infanterie-Regimenter Nr. 128 und Nr. 5 und die der Unteroffizierschule über Dirschau nach dem Manöverterrain befördert, während mit dem um 8 Uhr Morgens ankommenden Güterzuge das Pionier-Bataillon hier anlangte und nach kurzem Aufenthalte die Fahrt fortsetzte. — Mit dem heutigen Tages-Courierzuge passirte der Großfürst Michael Nikolajewitsch mit Gemahlin und 2 Söhnen auf der Reise von Petersburg nach Mecklenburg-Schwerin den hiesigen Bahnhof.

r. Marienburg, 31. August. Herr Director Maurer hielt gestern Abend vor einer zahlreichen, meist dem Lehrerstande angehörigen Versammlung einen Vortrag über den Allgemeinen deutschen Schulverein. Der Herr Vortragende, geborener Siebenbürger Sachse und Mitglied der Centralleitung des Schulvereins, schilderte die Lage der Deutschen an der Sprachgrenze, unter den Magyaren und Czechen in eingehender Weise und beleuchtete dann die Bestrebungen und den Zweck des Allgemeinen deutschen Schulvereins, die Deutschen außerhalb des Reiches dem Deutschthum zu erhalten und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, Deutsche zu bleiben oder wieder zu werden, zu unterstützen. Dem recht beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine kurze Debatte und dann die Bildung einer Ortsgruppe des des Allg. deutschen Schulvereins für Marienburg. In den Vorstand wurden die Herren Landrath Döhring, Gymnasialdirector Dr. Martens und Seminardirector Schröder gewählt.

## Landwirthschaftliches.

ME. [Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft] versendet soeben einen ausführlichen Bericht über ihre erste Wanderversammlung, welche vom 28. Juni bis 3. Juli dieses Jahres in Dresden stattfand. Die Gesellschaft bemüht sich grundsätzlich, ihren Versammlungen den Charakter ernster, auf praktische Ziele gerichteter Arbeit zu wahren, und beabsichtigt, in Zukunft mit denselben eine jährliche Wander-Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Hilfsmittel zu verbinden. Dieser Plan konnte in Dresden noch nicht in Angriff genommen werden, da die erst seit Dezember 1885 constituirte Gesellschaft, obgleich bereits gegen 3500 Mitglieder zählend, für so umfassende und kostspielige Unternehmungen weiterer Entwickelung bedarf; soll jedoch, wie in Dresden beschlossen wurde, im kommenden Jahre in Frankfurt a. M. zur Ausführung kommen.

Der erste, drei Tage beanspruchende Theil der Zusammenkunft umfaßte eine Reihe von 35 Sitzungen, von denen einige den allgemeinen Interessen der Gesellschaft gewidmet waren, die Mehrzahl aber, in Sectionen und Gruppen zerfallend, sich mit den einzelnen Zweigen des landwirthschaftlichen Gewerbes beschäftigten. Ackerbau, Thierzucht und Landescultur im weitesten Sinne des Wortes bildeten diese Gruppen, in denen sich Vorträge und Discussionen bezüglich der betreffenden Gebiete in der [illegible] bewegten, während außerdem 10 der permanenten Sonderabtheilungen der Gesellschaft Versammlungen abhielten, in welchen Maßregeln zur fachlichen Förderung ihrer besonderen Aufgaben durch die Gesellschaft selbst berathen wurden. (Ueber die für das allgemeinere Interesse wichtigen Verhandlungen ist bekanntlich z. Th. in dieser Zeitung eingehender berichtet worden. D. R.)

Den Schluß der Zusammenkunft bildete eine Reihe von 14 Ausflügen in verschiedene Gegenden des Königreichs Sachsen, wobei [illegible], mit dem Zweck, den versammelten deutschen Landwirthen den Stand und die Eigenthümlichkeiten der sächsischen Landwirthschaft vorzuführen. Die mannigfache Anregung und Belehrung dieser praktischen Demonstrationen wurde überall gehoben durch das herzlichste Entgegenkommen, welches die Gäste bei ihren sächsischen Berufsgenossen fanden.

Als in praktischer Beziehung besonders wichtig möge erwähnt werden, daß die Gesellschaft in der Lage war, in Bezug auf die Beschaffung und die Förderung der rationellen Verwendung künstlicher Düngemittel bereits auf bedeutende Erfolge hinzuweisen, und daß sie beschloß, in ähnlicher Weise auf die Entwickelung und den Bezug deutschen Saatguts hinzuwirken.

Die Zusammenkunft wurde von 700 Theilnehmern aus allen Gauen Deutschlands besucht. Wenn man berücksichtigt, daß dies — mit Bezugnahme auf die früheren Wanderversammlungen der deutschen Land- und Forstwirthe — nach einer 16jährigen Unterbrechung der erste Versuch war, die Landwirthe Deutschlands zu gemeinsamer Berathung ihrer sachlichen Berufsangelegenheiten zu sammeln, und daß derselbe in eine Zeit fällt, in der die Landwirthschaft unter schweren Kämpfen um ihre Existenz ringt, so darf dies gewiß als ein erfreulicher Beweis gelten, daß die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft aus einem Bedürfniß unserer Zeit hervorgeht und demselben in energischer und sachgemäßer Weise zu entsprechen sucht.

## Literarisches.

** „Junger Nachwuchs." Roman von F. M. Dostojewskij. Drei Bände. (Leipzig 1886. Verlag von Wilhelm Friedrich.)

„Was bleibt dem Schriftsteller übrig, der nicht im historischen Genre schreiben will und am Schmerze über die Gegenwart krankt, als aufs Gerathewohl umherzutappen und — zu irren!" In diesem Ausruf des Verfassers liegt die Lösung des Problems, das den denkenden Leser jener umfangreichen Werke (wir erinnern an den Roman Raskolnikow) von Anfang bis Ende beunruhigt. Denn Jeder, der von einem Kunstwerk mehr als den sklavisch treuen Abdruck eines Lebens verlangt, das oft genug an ein Zerrbild gemahnt, muß sich mit Bedauern, ja mit Entsetzen von dieser Schöpfung eines hervorragenden Geistes abwenden. Und immer wieder wird er sich die Frage vorlegen, wie ein Schriftsteller von der Bedeutung Dostojewskij's sein Talent einem Stoffe widmen konnte, der in seiner trostlosen Unerquicklichkeit weder erschüttert, noch rührt, sondern nur peinigt. Dennoch wird man dem Autor eine gewisse Bewunderung nicht versagen. Er ist ein Meister der Seelenmalerei, der seinen Gestalten bis in die geheimsten und verwickeltsten Irrgänge ihres Lebens nachspürt, um mit beinahe grausamer Schärfe die geistigen oder seelischen Triebfedern ihres Handelns bloßzulegen. In diesem, aber auch nur in diesem Sinne erregt und verdient das vorliegende Buch aufrichtiges Interesse.

Die vielfach verzweigte Handlung des Romans, der von W. Stein in charakteristischer Weise nach dem russischen Original übersetzt ist, wird stellenweise durch breite philosophische Erörterungen in ihrem Flusse gehemmt. „Junger Nachwuchs" enthält nicht, wie der Titel vermuthen läßt, eine Nihilistengeschichte, sondern die Memoiren eines etwa zwanzigjährigen Jünglings, der, als der illegitime Sprößling eines Edelmannes, das Glied einer „irregulären" Familie ist, deren Typus hier vorgeführt wird. „Von einem Chaos von Gefühlen und Empfindungen beherrscht, aus denen er selbst nicht klug wird", lebt Arkady Makarowitsch Dolgoruki in einem Kreise von Menschen, „die fast alle zeitweise bis zum Wahnsinn erregt sind". Sklave einer „Idee", die ihm als Leitstern dienen soll, versinkt er wieder und wieder in den Pfuhl des Lebens, ungeachtet der großartigen Entschlüsse, die er fortwährend faßt, um ihnen im letzten Augenblick untreu zu werden. Zur Ehre des Verfassers sei es gesagt, daß sein Realismus nie frivol wirkt: mit einem leidenschaftlichen, schwermüthigen Ernst zeichnet er die Wirklichkeit in ihrer traurigsten Blöße. Aber gerade dieses negative Beispiel erhellt von neuem die Wahrheit der Schiller'schen Worte:

„Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen,
Und siegt Natur, so muß die Kunst entweichen."

ein Gedanke, den die Richtung der jetzigen Zeit ebenso oft verleugnet, wie anfeindet.

## Vermischte Nachrichten.

* [Ein fürstlicher Bänkelsänger.] Die famose Fürstin Pignatelli hat, wie wir im Pariser „Figaro" lesen, einen freilich sehr ungefährlichen Rivalen erhalten. In einem der zahlreichen pariser Tingeltangel hat kürzlich ein Fürst Sergius Obolenski sein Debut als Chantant-Komiker absolvirt, freilich mit entschiedenem Mißerfolge. Der hochgeborene Sänger regalirte das Publikum mit so haarsträubenden Chansonnetten, daß sich alsbald ein fürchterlicher Skandal erhob und die Intervention der Polizei nöthig wurde, die freilich nicht verhüten konnte, daß der fidele Fürst sehr summarisch an die frische Luft befördert wurde. Das Nachspiel zu dieser turbulenten Scene wurde einige Tage darauf bei dem Friedensrichter aufgeführt, vor welchem Fürst Obolenski wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu einem Monat Gefängniß verdonnert wurde.

* [Ein schriftstellernder Kriegsrath.] [illegible] Worte lauteten: „Ich habe Ihr Manuskript sehr aufmerksam gelesen und überlasse Ihnen die Wahl der Waffen!" (M. Bl.)

* [Auch ein Hundefreund.] Dieser Tage wurde, wie wir in der Chicagoer „Fr. Presse" lesen, der Böhme Wenzel Bozkowitz in New-York bei der Sanitäts-Behörde angezeigt, weil er in seinem Wohnzimmer in einer Miethskaserne sieben Hunde hielt. Er erhielt vom Gesundheitsrathe die peremtorische Weisung zugestellt, wenigstens sechs von den sieben Hunden zu entfernen. Er befolgte die Aufforderung jedoch nicht, wurde verhaftet und vor Polizeirichter Welde gebracht. Da der Böhme kein Wort englisch verstand, so redete Richter Welde ihn auf deutsch an, und es entspann sich folgendes Gespräch: „Wem gehören die sieben Hunde, die sich in Ihrem Zimmer befinden?" — „Das seins holts Hunde meiniges." — „Sind Sie ein so großer Hundefreund?" — „Hob's holt's Hunderl recht lieb, besonders, wenn sie sein hols a bisserl fett." — „Haben Sie denn soviel Geld, daß sie sieben Hunden zu dessen Bewachung brauchen?" — „Dös nit, aber Weiberl und Kinder meiniges essen's holt gar zu gern." — Der Richter ließ sich schnell ein Glas Eiswasser von dem Gerichtsdiener bringen und trank es halb leer, dann fuhr er weiter fort: „Wissen Sie nicht, daß Sie für die sieben Hunde einundzwanzig Dollars Steuer zu zahlen haben, und ferner, daß es Ihnen nicht erlaubt ist, eine solche Anzahl von Hunden in einem Hause zu haben? Ich gebe Ihnen hiermit auf, binnen fünf Tagen sämmtliche Hunde bis auf einen oder zwei aus dem Hause zu entfernen und für die übrigen Steuer zu zahlen." — „Ah, Euer Gnoden, geben's mir a bissel länger Zeit, so bis Sonntag, bis dahin kann ich und Weib und Kinder meiniges die sieben Hunde auffressen, und wenn holt's noch Etwas übrig sein sollt', lod' ich am Sonntag a por Freund' meiniges ein, ich tractir's mit Hunderl, und sie zahlen holts das Bivo (Bier)." Doch der Richter blieb unerbittlich und bestand darauf, daß entweder die Hunde binnen fünf Tagen entfernt sein müßten, oder der Angeklagte eine schwere Strafe zu gewärtigen habe.

* In Hamburg finden Anfang November sechs Abonnements-Concerte unter Leitung von Dr. Hans v. Bülow statt. Das Orchester besteht aus etwa 80 bis 100 Musikern. In jedem Concert wird mindestens ein Solist ersten Ranges auftreten. Als solche sind bereits in Aussicht genommen: Frl. Hermine Spies sowie die Herren Eugen d'Albert, H. v. Bülow, Alf. Grünfeld, Pablo de Sarasate u. A.

Brüssel, 29. August. In den letzten Tagen haben in der Provinz Hennegau furchtbare Stürme und Unwetter gewüthet und einen erheblichen Theil der Ernte vernichtet. Der Jammer im Maasthale ist, wie der „Hainaut" berichtet, groß. Das ganze Thal ist verwüstet. Scheunen, Stallungen, kleine Häuser der Landleute wurden in Massen zerstört; mehr als 2000 Bündel Futter und 2000 Garben Getreide wurden bei Falmagne in alle Winde zerstreut. Wolkenbrüche und Stürme haben besonders in den Dörfern Agimont, Beauraing großen Schaden angerichtet; der Blitzschlag hat viele Scheunen und Häuser entzündet — kurz überall auf dem flachen Lande Verzweiflung! Auch aus anderen Theilen Belgiens ähnliche Klagen. Die Ernte ist schwer geschädigt worden. (Voss. Ztg.)

## Briefkasten der Redaction.

A. J. Mit ungesalzener Butter und dann durch Waschen.

## Standesamt.

Vom 31. August.

Geburten: Eisenbahn-Schaffner Carl Freitag, S. — Drehorgelspieler Giovanni Paganini, T. — Fabrikarbeiter Johann Rose, T. — Schneidermstr. Wilhelm Albrecht, S. — Post-Assistent Georg Wagner, S. — Schiffszimmerges. Johann Hennikowski, T. — Klempnergeselle Franz Zinsilowski, T. — Schmiedeges. Otto Gaßmann, T. — Schmiedeges. Alexander Tucholski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Lehrer Albert Ludwig Friedrich Nitz in Buntowo und Auguste Marie Louise Rasch in Langfuhr. — Kaufmann Franz Rudolf Schünemann in Eisenach und Emilie Mathilde Waldhäuer hier. — Kupferschmied Josef Suszter und Amalie Therese Marie Hinz, geb. Schröder. — Arb. Johann Friedrich Wilke und Wwe. Anna Augustine Kirsch, geb. Kosznicki. — Dachdeckerges. Heinrich Adolf Schäfer und Wwe. Auguste Laura Kuschewski, geb. Rudnik. — Schuhmachergeselle Johann Theodor Heinrich Cordeß in Berlin und Johanna Margarethe Müller daselbst.

Heirathen: Müllergeselle Carl August Koppelwiser und Henriette Minna Schlicht. — Eisenbahn-Stations-Diätar Richard Reinhold Heinrich Gronwald in Prenzlau und Wittwe Pauline Louise Hahn, geb. Timm, hier.

Todesfälle: Arbeiter Ferdinand Selke, 63 J. — Arbeiter Rudolf Schulz, 46 J. — S. d. Buchhalters Hermann Gerbrand, 21 J. — S. d. Schmiedegesellen Johann Koriath, 6 M. — Unverehelichte Eleonore Florentine Carolius, 69 J. — S. d. Arbeiters Johann Schipien, 11 M. — Unehel.: 2 S.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 31. August (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 224. Franzosen 184⅜. Lombarden 89½. Ungar. 4% Goldrente 86,40 Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 31. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,30. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 107,50. Tendenz: still.

Paris, 31. August. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 85,00. 3% Rente 82,92. Ungar. 4% Goldrente 86⁹⁄₁₆ Franzosen 462,50. Lombarden 232,50. Türken 14,37. Aegypter 368. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ℘r August 31,60, ℘r Sept. 31,60, ℘r Okt. 33,10. Tendenz: fest.

London, 31. August. (Schlußcourse.) Consols 101. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 98½. 5% Russen de 1873 97⅝. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 85¼. Aegypter 72¾. Platzdiscont 2⅜ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11. Tendenz: fest, ruhig.

Petersburg, 31. August. Wechsel auf London 3 M. 23⁷⁄₃₂. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. 99¼.

Hamburg, 30. August. Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 160,00—165,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—144, russischer loco ruhig, 100—102. — Hafer und Gerste still. — Rüböl still, loco 40½. — Spiritus fester, ℘r August 25¼ Br., ℘r Sept.-Oktbr. 25¼ Br., ℘r Oktbr.-Novbr. 26⅛ Br., ℘r Novbr.-Dezbr. 26⅛ Br. — Kaffee geschäftslos. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,30 Br., 6,20 Gd., ℘r August 6,15 Gd., ℘r Sept.-Dezember 6,35 Gd. — Wetter: Heiß.

Antwerpen, 30. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste unverändert.

Glasgow, 30. August. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh. 1½ d.

Newyork, 30. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅛, Erie-Bahn-Actien 31, Newyorker Centralbahn-Actien 108¾, Chicago-North-Western-Actien 113¾, Lake-Shore-Actien 85½, Central-Pacific-Actien 42¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 58½, Louisville u. Nashville-Actien 44¼, Union-Pacific-Actien 55⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91¼ Reading u. Philadelphia-Actien 25¼, Wabash-Preferred-Actien 33⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63¼, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 99¾.

## Rohzucker.

Danzig, 31. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz unverändert. Heutiger Werth für Basis 88° R. 10,80 M. incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser.

## Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 29. August. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50 bis 16,75 M., Ia. Kartoffelmehl 16,75 bis 17,00 M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,25 M., gelber Syrup 17½—18 M., Capillairsyrup 20½—21 M., do. Export 21—21½ M., Kartoffelzucker-Capillair 20½—21 M., do. gelber Ia. 19½ bis 20 M., Rum-Couleur 32—34 M., Bier-Couleur 32—34 M., Dextrin, gelb und weiß 23½—25 M., do. Secunda 21—23 M., Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 28—30 M., Maisstärke 28—30 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles ℘r 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

## Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. August. Wind: ONO.
Angekommen: August (SD.), Delfs, Kiel, leer.
Nichts in Sicht.

## Fremde.

Hotel du Nord. Frau Sack a. Spengawken, Rentiere. Greß aus Frankfurt, Bankdirector. Graf v. Keller n. Gemahlin a. Berlin, Major und Abtheilungschef im Gr. Generalstabe. Dr. Löwenstein aus Mewe. Dr. Lux a. Labiau, prakt. Arzt. Mönting a. Landsberg, Fabrikant. Frau Gutsbesitzer Bielefeld a. Eichwalde. Kamp a. Hamm i. Westf., Hüttendirector. v. Puttkamer n. Familie a. Treblin, Major z. D. v. Massow n. Familie a. Rohr, Rittergutsbesitzer. Goldberg a. Minsk, Köpp aus Hannover, Rollmüller aus Berlin, Vogt a. Hamburg, Föding a. Witten, Kaufleute.

Deutsches Haus. Schirmacher a. Westpreußen, Rittergutsbesitzer. Zach a. Tannhof, Gutsbesitzer. Köppe n. Gemahlin a. Königsberg, Particulier. Höltzermann a. Bromberg, Eisenbahnbeamter. Kuttner aus Thorn, Bauführer. Dr. Fischer a. Oliva, Assistenzarzt. Guttmann aus Pyrmont, Techniker. Giebel a. Chemnitz, Fabrikant. Gelinski a. Allenstein, Apotheker. Brune a. Bielefeld, Stern, Müller aus Berlin, Bakofer a. Magdeburg, Lentz a. Plauen, Vollmann a. Cottbus, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Güttland Band I, Blatt 37, auf den Namen des **Peter Hoffmann** eingetragene, im Dorfe Güttland Nr. 48 belegene Grundstück

**am 2. November 1886,**
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 660,42 M. Reinertrag und einer Fläche von 28,7250 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (874

**am 3. November 1886,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 26. August 1886.

**Königl. Amtsgericht XI.**

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Stellmachergesellen **Julius Borowski**, ohne festen Wohnsitz, zuletzt im Kreise Marienburg aufhaltsam, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. (830

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, auch hierher zu den Acten J. 2355/86 Nachricht zu geben.

Elbing, den 27. August 1886.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

**Beschreibung.**
Alter: ca. 24 Jahre. Statur: groß und breit gebaut. Haare: schwarz, kurzgeschnitten. Bart: kurzer Schnurrbart. Augen: dunkle Schnurrer. Gesicht: frisch. Kleidung: braunes Jaquet, dunkle Hose mit einem grauen Faden, schwarzer runder Hut, Schaftstiefel. Besondere Kennzeichen: über dem rechten Mundwinkel eine Hautwarze.

## Aufruf.

Der Besitzer **Jakob Patzer**, welcher mit **Caroline Patzer** in erster und kinderloser Ehe gelebt hat, ist am 8. Mai 1850 zu Alt-Barkoczyn ohne Testament verstorben.

Für die **Patzer**'schen Eheleute standen auf dem Grundstücke Alt-Barkoczyn Nr. 6 1260, Mark zu 5% verzinsliche Forderung eingetragen, welche Summe nach erfolgtem Aufgebote nebst 5 jährigen Zinsen mit 300 M. im Ganzen mit 1500 M. zur Hinterlegungsstelle abgeführt ist. Von dieser Summe entfallen auf den Altsitzer **Jakob Patzer** resp. dessen Erben 375 M. nebst den aufgelaufenen Hinterlegungszinsen.

Da nun die Erben nach **Jakob Patzer** unbekannt sind, so fordere ich als gerichtsseitig bestellter Nachlaßpfleger die den Namen, Stande und Wohnorte nach unbekannten Erben nach dem verstorbenen Altsitzer **Jakob Patzer** hiermit auf, sich unter genauer Angabe ihres Verwandtschaftsverhältnisses und jetzigen Aufenthaltsortes baldigst bei dem Nachlaßgerichte zu Berent mit ihren Ansprüchen zu melden. (829

Berent, den 30. August 1886.

Der Rechtsanwalt.
**Bronk.**

## Große Nachlaß-Auction

im Gewerbehause Heil. Geistgasse 82, **Donnerstag, den 2. September, von 10 Uhr ab**, über einen sehr gut erhaltenen Nachlaß, als: antike Spinde und Tische und sehr viele interessante Sachen, ein antiken Original-Kleiderschrank mit sehr reicher Schnitzerei und einen antiken Spieltisch pp. Siehe vorige Nr. dieser Zeitung u. Intelligenzblatt.

**A. Collet,**
vom Königl. Amtsgericht vereidigter Auctionator und Taxator.

## Danzig—Putzig.

Vom 1. September ab fährt Dampfer Putzig
**Montag** und **Donnerstag** Nachmittags 1½ Uhr von Danzig,
**Mittwoch** und **Sonnabend** Morgens 7 Uhr von Putzig.

**„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.**
Emil Berenz.

**Die electro-homöopathische Heilmethode.**
Ein Beitrag zur Kennzeichnung des neuesten Fortschritts auf dem Gebiete der Heilkunde von Dr. med. **Fewson**, Danzig. Verlag der **Bertling**'schen Buchhandlung. 1886. Preis 20 ₰.

**Gelegenheitsgedichte,** ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.

# CONCERT
## im Remter zu Marienburg.

Sonntag, den 19. September, Nachm. 3¼ Uhr.
Zur Aufführung kommt durch den **Elbinger Kirchenchor:**
**„Saul"**, großes Oratorium von **G. F. Händel**
für Soli, Chor, Orchester, Orgel und Glockenspiel.

Solisten: Saul: Herr **Max Stange**, Concertsänger (Berlin). Jonathan: Herr **Menteuer** (Danzig), David: Fräulein **Hartmann** (Frankfurt), Michal: Frau **Bock-Neumann** (Wloclawek), Merab: Frau **Metzdorff-Matzla** (Danzig).

**Orchester:**
Verstärkte Kapelle des Herrn Musikdirector **Pelz** (Elbing).
Preise der Plätze: Reservirter Platz 3 M., nicht reservirter Platz 2 M.
Alleiniger Billetverkauf bei Herrn **L. Giesow** in Marienburg.
Elbing, den 28. August 1886. (878

**Theodor Carstenn,**
Cantor zu St. Marien.

Mannheim, August 1886.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß wir

## Herrn Carl Mix

die **General-Vertretung unserer Gesellschaft für Danzig** übertragen und denselben ermächtigt haben, in unserm Namen und für unsere Rechnung Versicherungen gegen die Gefahren des

## See-, Fluss- und Landtransportes
**incl. Postwerthsendungen (Valoren)**

abzuschließen, die Policen darüber für uns rechtsverbindlich zu zeichnen, Prämiengelder einzuziehen und darüber zu quittiren, Schäden zu reguliren und zu bezahlen.

**Badische**
**Rück- u. Mitversicherungs-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Badischen Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft in Mannheim erlaube ich mir dieselbe zum Abschluß von See-, Fluß- u. Landtransportversicherungen angelegentlich zu empfehlen und bitte mich mit Anträgen für dieselbe gefl. betrauen zu wollen.

Zu jeder gewünschten Auskunft stets gern bereit, empfehle mich hochachtungsvoll (844

**Carl Mix**, Comtoir: Breitgasse 87.

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
## Haftpflicht-, Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung.

Höchst wichtig als Ergänzung der gesetzlichen Kranken- und Unfall-Versicherung:

**Allgemeine Haftpflicht-Versicherung**, d. h. Versicherung der Verluste, welche Industrielle, Gewerbetreibende, insbesondere auch Fuhrwerks- u. Hausbesitzer in Folge **ihrer gesetzlichen Haftpflicht** wegen Körperverletzung oder Sachbeschädigung erleiden können.

**Collectiv-Versicherung** der Arbeiter, insbesondere der verheiratheten, **für Unfälle** in und außer dem Beruf als Ergänzung der unzulänglichen Krankenentschädigung. — Versicherung der gesetzlich von den Arbeitgebern persönlich an Verletzte vom 30. bis 91. Tage zu leistenden Aufbesserung der Krankenentschädigung.

**Versicherung** von einzelnen Personen gegen alle Unfälle des täglichen Lebens zu Hause und auf Reisen, in und außer dem Beruf, beim Baden, Velocipedfahren 2c.

**Invaliditäts-Versicherung** gegen die Folgen der durch **innere Erkrankung** entstandenen vollständigen Invalidität.

**Kranken-Versicherung** für Personen aller Stände.

Versicherungen sind zulässig von 500—50 000 M. auf den Todes- und Invaliditätsfall und von 25 ₰ bis 20 M. tägliche Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Prämien-Berechnungen ertheilt bereitwilligst die

**General-Agentur des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Danzig.**

**E. Karstädt.** Bureau: Poggenpfuhl Nr. 33.

# Herbst- und Winter-Aufenthalt
in
# WIESBADEN

Seit mehr denn 12 Jahren hat die **„Winter-Cur"** in dem durch seine geschützte Lage bekannten Wiesbaden eine Ausbildung gewonnen.

Die Badehäuser sind sämmtlich (24) zur Wintercur eingerichtet, warm und geschützt, die Preise mäßig; Wohnung und Bad für alle Ansprüche zu haben. Auch Pension.

Insbesondere darauf hingewiesen wird, daß Wiesbaden zu den (ausweislich der amtlichen Statistiken) gesundesten Städten Deutschlands gehört, daß durch treffliche Canalisation und durch Städt. Wasserleitung (Zuleitung frischen Berg- und Quellwassers)

**Wiesbaden sich auch für Nicht-Leidende als angen. Winter-Aufenthalt empfiehlt.**

Die **Cur-Unterhaltungen** werden, gleich denen des Sommers, keinen Tag unterbrochen.

Alltäglich, auch im Winter, um 4 und 8 Uhr: **Concerte** des aus 50 Künstlern — darunter vorzügliche Solisten — bestehenden Cur-Orchesters im grossen Saale. **Grosse Künstler-Concerte** im Interesse der Curgäste zu den billigsten Eintrittspreisen — an jedem Freitag der Woche.

**Oeffentliche Vorträge** werden im Cursaale gehalten von Rednern und Gelehrten ersten Ranges.

Außerdem: **Réunions dansantes, grosse Maskenbälle, Symphonie-Concerte** und Extra-Veranstaltungen aller Art.

**Lesezimmer** mit 300 Zeitungen; Spiel- und Conversationszimmer. Reich dotirtes Königl. Hoftheater (Vorstellungen 5—6 Mal wöchentlich). Höhere Gymnasien, höhere Töchterschulen, Pensionate und andere treffliche Lehranstalten geben die Möglichkeit auch z. Winteraufenthalt f. Familien.

Im Herbste: **Traubencur.** (Beginn: Anfang September.)

**Heilanstalten** aller Art: Kalt- und Warm-Wassercur, Massage, Russ., Römisch-Irische Bäder. Milchkur-Anstalt. Electricität. Orthopädische Anstalt. Specialärzte bedeutendsten Rufes 2c. 2c.

Gedeckte Wandelbahnen: Trinkhalle, grosse Colonnaden u. s. f.
Terrain-Curen, auch im Winter.
Stets trockene Spazierwege im Freien.
Privat-Wohnungen in Hotels und Villen zu allen Preisen.
Bevölkerungs-Zuwachs seit Aufhören des Spieles: 22 000 Seelen.
Curgäste: 80 000 incl. Passanten. (775

**Keine Fabriken — Nur Bade-Industrie.**
Prospecte jederzeit auf Verlangen gratis und franco.
Der Cur-Director: **Ferd. Hey'l.**



Indem unser erster Transport Clydesdale and Shire Horse-Füllen so schnellen Absatz gefunden und der Nachfrage nicht annähernd genügt hat, werden wir **im Laufe der nächsten Woche einen zweiten grösseren Transport importiren** und vielfachen Wünschen entsprechend, solche auch in **Elbing** und **Breslau** zum Verkauf stellen.

Wir bitten die Herren, welche auf Füllen reflectiren, uns Mittheilung zu machen, damit wir sie rechtzeitig von dem Eintreffen benachrichtigen können. **Dieselben binden sich dadurch in keiner Weise, werden aber bei der Lieferung bevorzugt.**

Neubrandenburg. (864

## Gebrüder Schroeder,
Vieh-Import u. Export.

# Die Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse
## zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2% / auf Conto B. 2½ % } Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,

beleiht **gute Effecten** mit 2/3 bis 9/10 des Courswerthes,

besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,

berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

# Kaiseröl,
## nicht explodirendes Petroleum
aus der
## Petroleum-Raffinerie von August Korff in Bremen.

Auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe u. Kochmaschine selbstverständlich zu gebrauchen.

Bester und billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen und Kochapparate.

**Vorzüge:**
Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion,
Größere Leuchtkraft,
Sparsameres Brennen,
Krystallhelle Farbe,
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt!

Das Kaiseröl, welches jetzt **seit einem Jahrzehnt** in allen Städten Deutschlands sich Eingang verschafft hat und in Folge seiner unbestrittenen Vorzüge, dem gewöhnlichen Petroleum gegenüber, sich eines von Jahr zu Jahr größeren Verbrauchs erfreut (sein Entflammungspunkt nach dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petrol-Prober ist fast doppelt so groß als derjenige des gewöhnlichen Petroleums) wird auch in der bevorstehenden Saison **„als das Hervorragendste auf dem Gebiete der Beleuchtung"** sich bewähren und in Folge seiner **unbedingten Sicherheit** beim Gebrauch desselben dazu beitragen, die noch fortwährend vorkommenden Unglücksfälle durch Explosion der Lampen 2c. zu vermindern.

Zu haben bei Herren: **A. Fast, J. G. Amort Nachf., Albert Neumann, Carl Schnarcke, J. J. Berger, Rud. Römer, Magnus Bradtke, C. R. Pfeiffer, Lud. Mühle. — Gust. Löschmann, Paul Goehrke**, Langführ.

Vertreter: **R. Goltz**, Danzig. (788

In der **Emil Lüben**'schen Concurssache fordere ich diejenigen welche noch **Kisten, Flaschen u. Gebinde,** die zur Concursmasse gehören, im Besitz haben, auf, solche spätestens **bis zum 15. September cr.** im Keller Gr. Wollwebergasse Nr. 8, Vormittags von 9—12 Uhr, abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden Kisten, Flaschen 2c. nicht mehr angenommen, sondern die dafür in Anrechnung gebrachten Geldbeträge eingezogen werden.

**Der Concursverwalter**
876) Georg Lorwein.

## Englische Steinkohlen für Hausbedarf

**in vorzüglichster Qualität und allen Sortirungen,** offeriren zu **billigen aber festen Preisen** ab Lager sowie frei ins Haus.

## Lieferung nur nach Gewicht
— pro Last 60 Centner — (877
nicht mit den bedeutend unvortheilhafteren Lasten nach Maaß zu verwechseln.
Gefällige Aufträge erbittet

**H. Wandel,** Comtoir: Frauengasse Nr. 15. Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.

## Nouveauté!
## Alleiniges Depot in Monopol-Cravattes.




Dieselben in Form von Westen, zum hohen wie zum Klappkragen geeignet, sind aus **prima seidenem Stoff gefertigt, mit Atlas gefüttert** und in den **neuesten Facons und mannigfachsten Nüancen** gehalten Auswahl von 100 Dutzend.

Alter Preis 2,50 M.
Durch großen Abschluß verkaufe:
1 Monopol-Weste mit 1,75 M.,
2 „ „ 3,00 M.

**Cravatten-Special-Geschäft**
en gros en detail.

## Paul Borchard,
80, Langgasse 80,
Ecke der Wollwebergasse.

## Für die Herren Aerzte!
## Dermatograph-Stifte.
**W. F. Burau.** (873

Für zahnende Kinder!
## Allen Müttern
werden hiermit
## Gebrüder Gehrig's
**echte electromotorische**
## Zahnhalsbänder,
welche Kindern das Zahnen erleichtern, Unruhe, Zahnkrämpfe verhüten, bestens empfohlen.
Echt zu haben à 1 M. bei
## Hermann Lietzau,
Holzmarkt 1. (810

**G**roße Capitalien à 4% bei voller Baarzahlung habe auf Landbesitz zu bestätigen (7536
**Arnold**, Hinterm Lazareth 5.

**E**ine Besitzung mit großem Garten und daranstoßenden 4 Morgen Land, ist preiswürdig zu verkaufen.
Näheres in Langfuhr 45. (706

**U**mzugshalber sind **verschiedene gut erhaltene Möbel** und **Haushaltungsgeräthe** Langgasse 29, Saaletage, zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 11—1 Uhr. Händler verbeten.

## Ein Hotel

in gutem Zustande, mit großem Garten, in einer lebhaften Provinzial-Stadt, ist unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen resp. zu verpachten. Uebernahme kann eventl. sofort erfolgen. Adressen unter L. 87 an **Rud. Mosse**, Danzig erbeten. (511

**D**as Grundstück Bergerstraße 12 ist zu verkaufen. (880
**Grentzenberg**, Zoppot.

## Ein unverh. zuverl. Wirthschafter

findet den 1. October Stellung bei
**Wannow,**
**Fischau** bei Altfelde. (727

## Associe-Gesuch.

Der technische u. kaufmännische Leiter einer der größten Geflügel-Mast-Anstalten Deutschlands sucht zur käuflichen Uebernahme dieser Anstalt einen Theilhaber.

Nöthiges Kapital M. 20 000 bis M. 25 000. — Rentabilität sehr gut. Offerten u. Nr. 487 befördert die Exped. d. Ztg.

**Eine erste mechanische**
## Gurtweberei
**sucht einen bei der größeren**
**Möbelhändler- und Tapezier-Kundschaft**
**gut eingeführten**
## Vertreter.

Offerten mit Referenzen unter J. J. 8197 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. erbeten. (865

Für mein Tuch-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft suche per 1. October einen durchaus
**tüchtigen flotten Verkäufer**
bei hohem Salair; derselbe muß auch der polnischen Sprache mächtig sein. Bewerber wollen ihren Meldungen, Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche beifügen. (724
**Moritz Feldmann**, Bütow.

Gesucht ein tüchtiger
## Destillateur
der auch für die Reise sich eignet von **Hermann Citron**, Marienburg.

**Ein Primaner des Real-Gymnasiums** sucht in Danzig oder einer anderen Stadt eine
## Lehrlingsstelle
in einer Apotheke. Adr. mit Angabe der näheren Bedingungen u. Nr. 879 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**E**in anständiges junges Mädchen mit guten Zeugnissen von auswärts wünscht älteren alleinstehenden Herrschaften die Wirthschaft zu führen.
Gefällige Offerten unter O. M. postlagernd Elbing erbeten.

**E**ine junge Wittwe ohne Anhang wünscht d. Wirthsch. b. e. Herrn od. Dame zu übernehmen. Näheres Baumgartscheg. 33, l. 2 Tr. b. **Krenz.**

**E**in tüchtiger erfahrener Inspector, 37 Jahre alt, circa 20 Jahre b. Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse Stellung auf einem größeren Gute Ost- oder Westpreußens per 1. Oktb. d. J. Gefl. Offerten unter 886 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

**E**ine am Heumarkt gelegene herrsch. Wohnung von 6 Zimmern, reichlichem Zubehör event. auch Pferdestall ist zu vermiethen. Näheres Vorstädt. Graben 47 I. (884

Eine unmöblirte Garcon-Wohnung von 2 Zimmern, Entree und Closet ist per ersten Okt. Brodbänkengasse 48 zu vm.

**G**esucht zum 1. Oktober von einem einzelnen Herrn eine gut gelegene Wohnung, 1. Etage, von 3 Zimmern nebst Zubehör, Badeeinrichtung und Dienergelaß.
Adressen unter Nr. 798 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

**H**errschaftl. Wohnung, 2 Säle, 3 Nebenz., Badeeinricht. 2c. Langenmarkt vis-a-vis d. Börse z. verm. Näh. Matzkausche Gasse 10 II bei **Braun.**

## Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"
ist zum 1. October zu vermiethen.
Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (8905

## Stadtgebiet Nr. 25
ist das eleg. eingerichtete Wohnhaus, 13 Zimmer, Küche 2c., Pferdestall und Wagenremise, ganz oder getheilt zu vermiethen. — Näheres Langenmarkt 42 im Comptoir. (8644

**F**rauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (6997

Die neu dekorirte 1. Etage
## Hundegasse 38
mit sehr großen Räumlichkeiten ist per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres im Laden daselbst.

## Milchkannengasse 32
ist die 1 Treppe hoch belegene herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und Nebengelaß von Oktober zu vermiethen. (889
Näheres bei **S. Anker**, Vorstädt. Graben Nr. 25.

## Kaffeehaus zur halben Allee.
**(J. Kochanski)**
## Heute
**und folgenden Tage, Nachm. 6 Uhr,**
# Gr. Concert
bei
## electrischer Beleuchtung
durch 6 Bogenlampen (ca. 8000 Normalkerzen)
Prachtvoller Effect.
Entree **25** Pf., für Kinder **10** Pf.
**ohne Vorverkauf.**
**Deutsche Reichs-Fechtschule Verband Danzig.**
**Der Vorstand.**

Am 28. empf. Herzlichsten Dank und Gruß **P.** (875


Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.